

# DWW-PRAXISZEITUNG

Bitte  
mitnehmen!

## Frühstück in Toronto

2008 wurde in einer Schule in Toronto (Kanada) ein 15-jähriger Schüler erschossen. Die Bestürzung war groß und die Behörden versprachen, mehr für die Sicherheit an Schulen zu tun. Das taten sie auch, aber auf eine

sehr überraschende und unkonventionelle Art. Es wurden keine Sicherheitsleute angestellt und keine Metalldetektoren angeschafft. Die Kanadier haben ein täglich wechselndes Frühstücksbuffet organisiert. Wer morgen

die Schule betritt, muss sich nicht nach Waffen durchsuchen lassen, sondern kann sich mit Käse, Brot, Joghurt, Cornflakes, Karotten, Obst und Orangensaft verköstigen. Alles ist für die Schüler frei verfügbar - so viel sie wollen. Mit einem Frühstück gegen Aggressionen anzukämpfen ist ein ungewöhnlicher Ansatz. Nachdem aber festgestellt wurde, dass 68% aller Schüler ohne Frühstück in die Schule kommen, gewann die Prämisse „Ein hungriger Schüler kann schnell ein aggressiver Schüler werden“ an Bedeutung.

Der Erfolg gibt den Kanadiern recht. Die Schüler sind weniger aggressiv, kommen zuverlässiger zur Schule, haben ein stärkeres Selbstwertgefühl und erreichen sogar bessere Noten. Der Schulleiter registriert die positiven Effekte täglich. „Die Schüler spüren, dass sie der Schule am Herzen liegen. Es entsteht ein Gemeinschaftsgefühl.“

Das Frühstücksprogramm wurde inzwischen auf ganz Toronto ausgeweitet. Es trägt den Namen „Feeding our Future“ (Unsere Zukunft nähren).

## Hautkrebs in Schleswig-Holstein

2003 wurde in Schleswig-Holstein ein Programm zur Früherkennung von Hautkrebs gestartet. Alle gesetzlich Versicherten ab 20 Jahren waren berechtigt, eine dermatologische Ganzkörperuntersuchung durchführen zu lassen. Ziel war es, Hautkrebs wie das Maligne Melanom oder Karzinome früh zu entdecken.

360288 von 1,88 Millionen Berechtigten ließen sich untersuchen, mehr als doppelt so viele Frauen wie Männer. Bei 9,3% der Untersuchten wurden verdächtige Befunde erhoben, die weiter diagnostiziert werden mussten. Bei 3103 Patienten wurden schließlich bösartige Veränderungen festgestellt. In 585 Fällen handelte es sich um das besonders aggressive Maligne Melanom,

den schwarzen Hautkrebs.

Durch die Frühdiagnostik konnte die Sterblichkeit durch das Maligne Melanom um 50% gesenkt werden - trotz der relativ geringen Beteiligung.

## Antibiotika im Landkreis

Basierend auf Daten der Barmer/GEK aus dem Jahr 2010 liegt eine Untersuchung zur Häufigkeit von Antibiotikaverordnungen im Kindes- und Jugendlichenalter vor - aufgeteilt nach Landkreisen. Dabei zeigten sich erhebliche regionale Unterschiede. Ganz im Süden Deutschlands ist die Verordnungshäufigkeit durchgehend gering. Ähnliches gilt auch für den hohen Norden. Die höchsten Quoten findet man in grenznahen Kreisen im Westen sowie in einem Band, das sich durch die Mitte Deutschlands zieht. Auch im Nordosten Bayerns ergaben sich sehr hohe Zahlen.

Bei den 0 bis 6-Jährigen erhielten im Durchschnitt 49,4% mindestens ein Antibiotikum pro Jahr. Bei der Altersgruppe 0 bis 17 waren es 33,8%. In beiden Gruppen war die regionale Schwankung groß: 25 bis 71% bzw. 19 bis 52%. Der Landkreis Augsburg lag mit 41,2 bzw. 30,3% jeweils im untersten Fünftel aller deutschen Land- und Stadtkreise. In der Stadt Augsburg sind die Zahlen um 2 Prozentpunkte höher.

Die Gründe für die enormen regionalen Unterschiede können nur vermutet werden. Geringer Bildungsstatus, Migrationshintergrund, wirtschaftliche Probleme, Versorgungsstruktur, Arztangebot - all das könnte eine Rolle spielen. Hier soll weiter untersucht werden, um Strategien zur Vermeidung unnötiger antibiotischer Behandlungen zu entwickeln.

<https://antibiotika.faktencheck-gesundheit.de/antibiotika-regional/>

*Zahl des Monats*

31,9

Prozent der Geburten in deutschen Krankenhäusern erfolgten 2010 durch Kaiserschnitt. 1991 waren es 15,3 Prozent. Eine glatte Verdoppelung in knapp 20 Jahren. Erstaunlicherweise ergaben sich auch hier erhebliche regionale Schwankungen, wenn man die Häufigkeit nach Land- und Stadtkreisen ermittelt: 15 bis 51 Prozent!